Aus der Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten der Universität Tübingen
Direktor: Professor Dr. Hoffmann

Die Erbkranken in den Kreisen Eßlingen a. N., Kirchheim-Teck, Stuttgart-Amt und ihre regionäre Verteilung

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe
einer Hohen Medizinischen Fakultät
der Eberhard-Karls-Universität
zu Tübingen

vorgelegt von

WILHELM GLÄSER
aus Eßlingen

1939

Buchdruckerei Albert Becht, Tübingen, Hirschgasse 16

Zum Druck genehmigt von der Medizinischen Fakultät
der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

Dekan: Professor Dr. Usadel

Berichterstatter: Professor Dr. Hoffmann

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen lieben Eltern!

Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. Einleitung 7

B. Uebersicht über das beim Staatlichen Gesundheitsamt Eßlingen in den Jahren 1934 bis 1937 angelaufene Material von durchgeführten, abgelehnten und noch nicht durchgeführten Sterilisationsfällen in den drei Kreisen 9

I. Gegenüberstellung der Zahl der Erbkranken in den Kreisen Eßlingen a. N., Kirchheim/Teck und Stuttgart-Amt . . 10

II. Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen Erbleiden in den Kreisen Eßlingen a. N., Kirchheim/Teck und Stuttgart-Amt . 11

1. Verteilung der Erbkranken im Kreis Eßlingen . . 12
2. Verteilung der Erbkranken im Kreis Kirchheim/Teck . 13
3. Verteilung der Erbkranken im Kreis Stuttgart-Amt . 16

C. Ergebnisse 18

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549608_0105

A. Einleitung.

Erbbiologische Erfahrungen haben gezeigt, daß die Verbreitung der einzelnen Erbleiden regionäre Verschiedenheiten aufweisen kann. Dieser Frage mit zunächst bescheidenen Mitteln nachzugehen und zwar im Hinblick auf die Erbkrankheiten, die im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses verzeichnet sind, sei eine Aufgabe dieser Arbeit. Zum zweiten war es uns wichtig, eine Uebersicht darüber zu geben, in welchem Prozentsatz überhaupt die verschiedenen Erbleiden der Sterilisation anheimfallen. Es kann sich dabei nur um eine Vorarbeit handeln, da seit dem Bestehen des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erst wenige Jahre vergangen sind, und das Zahlenmaterial sich infolgedessen nur in kleinen Größen hält*). Immerhin erscheint es uns trotzdem erlaubt, das vorhandene Material festzulegen und, soweit es möglich ist, zu Schlußfolgerungen heranzuziehen. Sie mögen später einmal dazu dienen, Vergleiche zu ziehen, inwieweit sich die Zahlen im Lauf der Zeit ergänzend ändern, inwieweit das Erfassen der Erbkranken in umfassenderer Form möglich war als bis heute und ob etwa seit Bestehen des Gesetzes vom 14. Juli 1933 ein Rückgang von Erbkranken festgestellt werden kann.

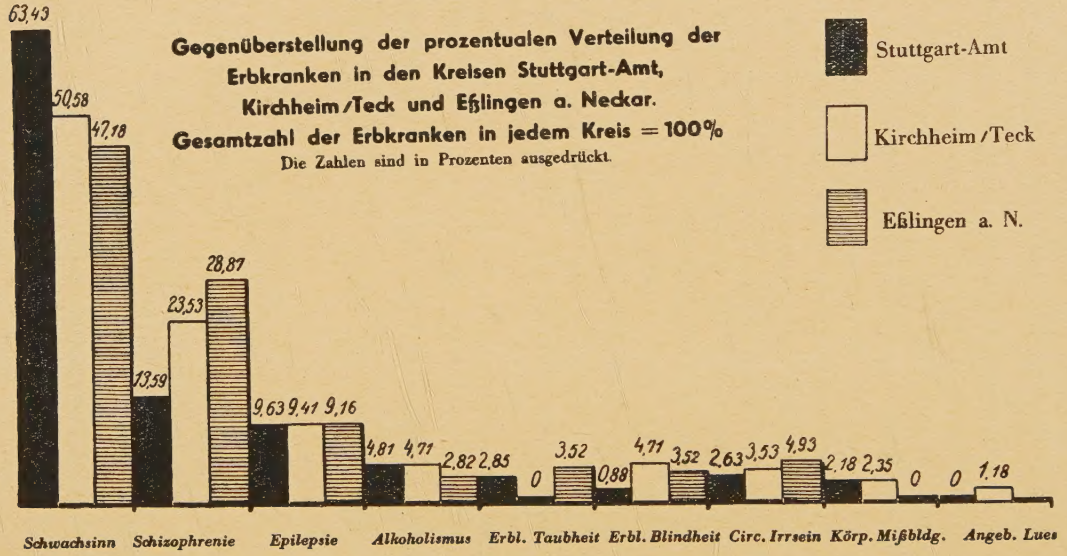
*) Die beigegebenen schematischen Darstellungen sind daher nur mit diesem Vorbehalt aufzufassen.

Zusammenstellung der Erbkranken
in den Kreisen
Eßlingen a. N., Kirchheim-Teck, Stuttgart-Amt

Gesamtzahl der Erbkranken = 100%.

	Eßlingen a. N.		Kirchheim-Teck		Stuttgart-Amt	
Einwohner	71 853		33 626		47 267	
Gesamtzahl d. Erbkranken	142 = 0,19%		85 = 0,25%		229 = 0,48 %	
	A.	%	A.	%	A.	%
Angeborener Schwachsinn	67	47,18	43	50,58	145	63,43
Schizophrenie	41	28,87	20	23,53	31	13,50
Genuine Epilepsie	13	9,16	8	9,41	22	9,63
Chronischer Alkoholimns	4	2,82	4	4,71	11	4,81
Circuläres Irresein	7	4,93	3	3,53	6	2,63
Angeborene Taubheit	5	3,52	—	—	7	2,85
Angeborene Blindheit	5	3,52	4	4,71	2	0,88
Körperliche Mißbildung	—	—	2	2,35	5	2,18
Angeborene Lues	—	—	1	1,18	—	—
	142 = 100%		85 = 100%		225 = 100%	

Gegenüberstellung der prozentualen Verteilung der Erbkranken in den Kreisen Stuttgart-Amt, Kirchheim/Teck und Eßlingen a. Neckar.
Gesamtzahl der Erbkranken in jedem Kreis = 100%
Die Zahlen sind in Prozenten ausgedrückt.



B. Übersicht über das beim Staatlichen Gesundheitsamt Eßlingen in den Jahren 1934—1937 angelaufene Material von durchgeführten, abgelehnten und noch nicht durchgeführten Sterilisationsfällen in den drei Kreisen.

I) Gegenüberstellung der Zahl der Erbkranken in den Kreisen Eßlingen a. N., Kirchheim-Teck, Stuttgart-Amt,

wobei die Gesamtzahl der Erbkranken in jedem Kreis gleich 100 % gerechnet ist. (Siehe Tabelle S. 8 und schematische Darstellung S. 9),

Ehe wir zu den gegebenen Uebersichten im einzelnen Stellung nehmen, seien zwei Momente der Erklärung vorweggenommen. Regionäre Verschiedenheiten der Erbleiden können dadurch vorgetäuscht werden, daß in der Handhabung ihrer Erfassung Verschiedenheiten bestehen. Diese können wiederum auf gewissen Verschiedenheiten in der Einstellung der Instanzen und Persönlichkeiten begründet sein, die zur Anzeige bzw. zum Antrag auf Unfruchtbarmachung verpflichtet sind. Zum anderen mögen auch die Gegegenstäze von Stadt- und Landbevölkerung insofern zur Täuschung des Tatsächlichen beitragen, als hier oder dort eine größere oder geringere Empfindlichkeit der Behörden, Aerzte und Angehörigen gegenüber den Trägern psychischer Abnormität besteht, sodaß man mancherorts geduldiges Nachsehen übt, anderorts mit energischen Maßnahmen einschreitet.

Diese Umstände lassen sich in ihrer Bedeutung, heute noch nicht ermitteln. Es sei deshalb eine Deutung der Erhebungen gewagt in dem Bewußtsein, daß die erwähnten „Vortäuschungen" als Fehlerquellen mit in Kauf genommen werden.

Unter dieser Voraussetzung stellen wir fest, daß die Verteilung der verschiedenen Erbkranken in den einzelnen Kreisen als eine verschiedene erscheint. Bei allen 3 Kreisen steht zwar der Schwachsinn überwiegend im Vordergrund, jedoch ergab sich bei jedem Kreis ein anderer Prozentsatz. Stuttgart-Amt weist prozentual die größte Anzahl von Schwachsinnigen auf, und wir führen als mögliche Erklärung dafür die Tatsachen an, daß es sich um eine vorwiegende Landbevölkerung handelt. Nicht unerheblich niederer ist der Schwachsinn im Kreise Kirchheim/Teck vertreten, bei dem sich Land- und Industriebevölkerung ungefähr gleich verteilen. Der Kreis Eßlingen a. N. mit starker Industriebevölkerung und bürgerlicher Intelligenz hat den geringsten Prozentsatz von Schwachsinnigen. Die verhältnismäßig vorwiegende Industriebevölkerung mit einer erheblichen Zuwanderungsziffer von meist Erwerbstüchtigen liegt hier als Erklärung für den niederen Prozentsatz an Schwachsinn sehr nahe.

Die nächste Stelle bei der Verteilung der Erbkranken in den einzelnen Kreisen nimmt die Schizophrenie ein. Dabei hat der Kreis Eßlingen den größten Prozentsatz, dann folgt Kirchheim-Teck, zuletzt Stuttgart-Amt. Dieser gegenüber dem Schwachsinn umgekehrte Verteilungsmodus sei vermerkt, ohne daß wir eine zureichende Erklärung zu geben vermögen. Bis heute ist nichts darüber bekannt geworden, daß Schwachsinn und Schizophrenie in ihrer regionären Verteilung gleichsam Antipoden wären.

Die übrigen Erbkrankheiten halten sich in sehr niederen Zahlen. Die Epilepsie verteilt sich in den drei Kreisen ungefähr gleich und steht bei dieser Gegenüberstellung an 3. Stelle.

II. Häufigkeit des Vorkommens der einzelnen Erbleiden in den Kreisen Eßlingen a. N., Kirchheim-Teck und Stuttgart-Amt.

Die folgenden Darstellungen ergeben grundsätzlich ein anderes Bild als die oben aufgeführte Gegenüberstellung, weil hier die Prozentsätze aus dem Verhältnis der Zahl der Erbkranken zur Einwohnerzahl der einzelnen Ortschaften errechnet sind; die Ein-

wohnerzahl wurde gleich 100 % angenommen. Bei der ersten Darstellung kam es in erster Linie darauf an, die Anzahl der verschiedener Erbkranken, ohne Verhältnis zur Zahl der Einwohner, einander gegenüberzustellen.

1. Verteilung der Erbkranken im Kreis Eßlingen.

(Siehe schematische Darstellung S. 13.)

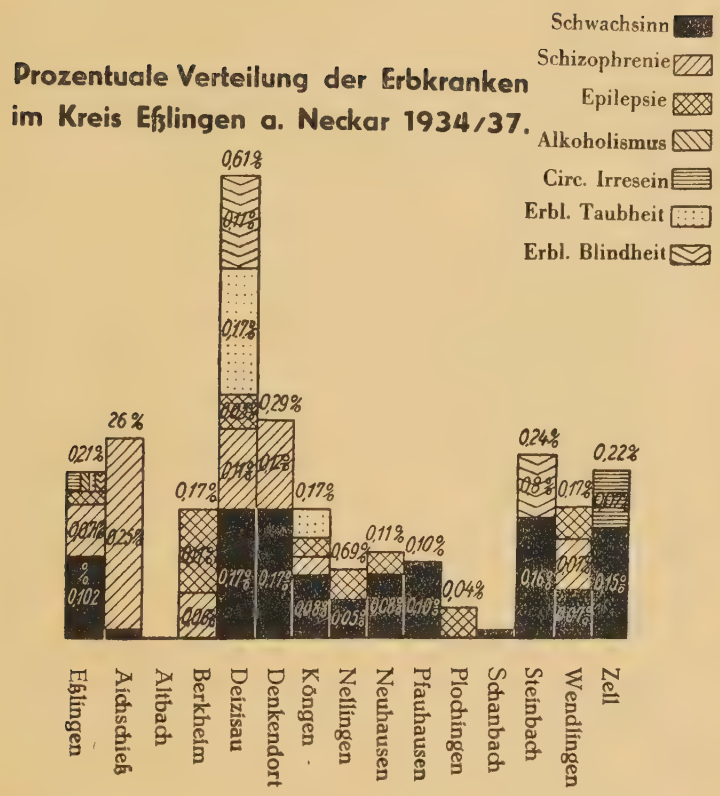
Im Kreiß Eßlingen sind nach meiner Berechnung von insgesamt 71 853 Einwohnern 0,19 v. H. erbkrank. Dieser Kreis weist mit seiner weit größten Einwohnerzahl der drei Kreise den geringsten Prozentsatz von Erbkranken auf.

Der Schwachsinn ist im ganzen vorherrschend. Der Hauptanteil verteilt sich auf die ländlichen Bezirke. Bei den meisten Ortschaften ist bis auf wenige Ausnahmen die Hälfte aller Erbkranken schwachsinnig.

In der Gesamtdarstellung steht Eßlingen mit Schizophrenie, wie oben schon erwähnt, an erster Stelle. Sie tritt von 15 Ortschaften in sieben auf. Den Höchstprozentsatz erreicht Aichschieß mit 0,25 v. H.

Von den übrigen Erbkrankheiten tritt angeborene Taubheit und Blindheit in Deizisau besonders hervor. Es ergaben sich 0,17 v. H. erbl. Taube und 0,11 v. H. erblich Blinde.

Die bis jetzt von uns im Kreis Eßlingen erfaßten Erbkranken befinden sich vorwiegend im 15.—40. Lebensjahr. Schwachsinn und Schizophrenie verteilen sich hauptsächlich auf das weibliche Geschlecht. Der größte Anteil dieser Erbkranken sind Hausangestellte und Ehefrauen, die übrigen sind fast alle berufslos. Die Schwachsinnigen männlichen Geschlechts sind meistenteils ohne Beruf, während die Schizophrenie in erster Linie unter Fabrikarbeitern, Handwerkern und geistigen Berufen vorkommt. Von diesen Erbkranken sind bis auf 5 Fälle alle von der Fortpflanzung durch Sterilisation ausgeschlossen.



2. Verteilung der Erbkranken im Kreis Kirchheim/Teck.

(Siehe schematische Darstellung Seite 14.)

Im Kreis Kirchheim/Teck mit 33 626 Einwohnern errechnete ich 0,25 v. H. Erbkranke.

Im Vordergrund steht auch hier der angeborene Schwachsinn, der prozentual in diesem Kreis stärker vertreten ist als im Kreis Eßlingen. Den höchsten Prozentsatz weist Aichelberg mit 0,66 v. H. auf, es folgt Weiler mit 0,34 v. H. Die Prozentsätze der einzelnen

Prozentuale Verteilung der Erbkranken im Kreis Kirchheim/Teck 1934—37.

Die Zahlen sind in Prozenten ausgedrückt.

Ortschaften im Kreis Kirchheim sind durchschnittlich höher als die des Kreises Eßlingen. Schizophrenie wurde von 24 Ortschaften in 11 festgestellt. Von den übrigen Erbkranken wurden genuine Epilepsie, chronischer Alkoholismus, circ. Irresein, angeborene Blindheit und körperliche Mißbildung nachgewiesen, jedoch in erheblich niederer Anzahl. In 4 Ortschaften wurden bisher keine Erbkrankheiten festgestellt. Auch in diesem Kreis konnten die Erbkranken im 15.—40. Lebensjahr am weitestgehenden erfaßt werden. Von insgesamt 85 Erbkranken sind 49 weiblich. Die Verteilung der Erbkranken auf die einzelnen Berufe ist ähnlich wie im Kreis Eßlingen. Schwachsinn kommt hauptsächlich unter Hausangestellten vor. Beim männlichen Geschlecht fällt der Hauptanteil auf Fabrik- und Hilfsarbeiter. Ein größerer Teil beiderlei Geschlechts ist ohne Beruf. Von den 85 Erbkranken des Kreises Kirchheim/Teck sind 80 durch Sterilisation unfruchtbar gemacht. 2 Anträge auf Sterilisation wurden abgelehnt, 3 Fälle sind noch nicht durchgeführt.

3. Verteilung der Erbkranken im Kreis Stuttgart-Amt.

(Siehe schematische Darstellung Seite 17.)

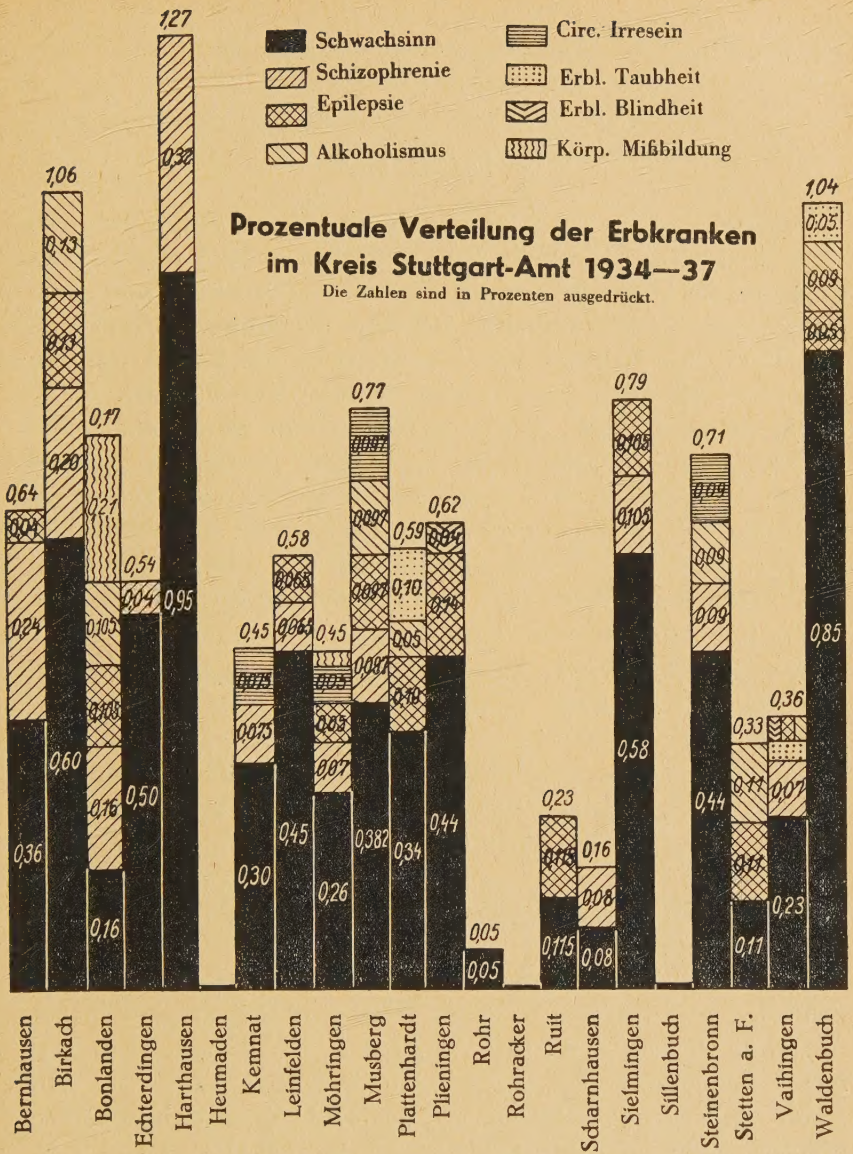
Der Kreis Stuttgart-Amt weist gegenüber den anderen Kreisen den höchsten Prozentsatz an Erbkranken auf. Von 47 267 Einwohnern sind 0,48 v. H. erbkrank. In 3 Ortschaften dieses Kreises konnte bis jetzt kein Erbkranker nachgewiesen werden. In den übrigen Ortschaften, die ausnahmslos Erbkranke aufweisen, ist der Schwachsinn überwiegend vertreten. In Harthausen sind 1,27 % der Einwohner erbkrank, davon 0,95 v. H. schwachsinnig. Dieser Prozentsatz ist der Höchste von allen drei Kreisen. In Waldenbuch und Birkach konnten ebenfalls über 1 % Erbkranke festgestellt werden.

Nur $^1/_6$ aller Erbkranken verteilt sich auf die Schizophrenie, die mit 0,32 % hier ihren höchsten Prozentsatz erreicht. In den meisten Ortschaften tritt sie allerdings unter 0,10 % auf. Deshalb wurde in Stuttgart-Amt auch der geringste Gesamtprozentsatz von schizophrenen Erkrankungen errechnet. Die übrigen Erbkrankheiten sind nur in geringer Zahl nachweisbar.

Die Verteilung der Erbkranken auf die verschiedenen Lebensalter ergab ein ähnliches Bild wie in den beiden anderen Kreisen, jedoch konnten in der Spanne vom 40.—50. Lebensjahr noch 31 Erbkranke erfaßt werden. Außerdem ist in diesem Kreis der Schwachsinn vorwiegend auf das männliche Geschlecht verteilt, im Gegensatz zu der Aufteilung der Kreise Kirchheim/Teck und Eßlingen.

Auf die verschiedenen Berufe verteilen sich die Erbkranken des Kreises Stuttgart-Amt in folgender Weise: Ueber die Hälfte beiderlei Geschlechts sind ohne Beruf. Beim männlichen Geschlecht wurden in erster Linie unter Fabrik- und landwirtschaftlichen Arbeitern, teils auch Handwerkern, Erbkranke festgestellt. Die weiblichen Erbkranken sind fast ausschließlich Hausangestellte und Ehefrauen.

Von den 229 Erbkranken des Kreises Stuttgart-Amt wurde bei 13 die Sterilisation nicht durchgeführt.


Schwachsinn
Schizophrenie
Epilepsie
Alkoholismus
Circ. Irresein
Erbl. Taubheit
Erbl. Blindheit
Körp. Mißbildung
Prozentuale Verteilung der Erbkranken im Kreis Stuttgart-Amt 1934—37
Die Zahlen sind in Prozenten ausgedrückt.
Bernhausen
Birkach
Bonlanden
Echterdingen
Harthausen
Heumaden
Kemnat
Leinfelden
Mohringen
Musberg
Plattenhardt
Plieningen
Rohr
Rohracker
Ruit
Scharnhausen
Sielmingen
Sillenbuch
Steinenbronn
Stetten a. F.
Vaihingen
Waldenbuch

C. Ergebnisse.

Ueberschauen wir das Ergebnis unserer Erhebungen, so läßt sich nicht leugnen, daß regionäre Verschiedenheiten der Verteilung der einzelnen Erbleiden in den statistischen Uebersichten zum Ausdruck kommen. Wir enthalten uns einer Erklärung und begnügen uns damit, das Faktum festzustellen; denn die Zahlen sind zu klein, als daß sich daraus bündige Schlüsse ziehen ließen.

Uns lag daran, einen Anfang zu machen, der zu einem weiteren Ausbau ärztlicher Erhebungen in anderen Kreisen des Landes Württemberg und darüber hinaus in anderen deutschen Gauen ermuntern möge. Erst dann, wenn eine umfassende Uebersicht über ein weit größeres Material vorliegt, das sich zudem über einen größeren Zeitraum erstreckt, wird sich die von uns aufgeworfene Frage besser beantworten lassen, als es uns gelingen konnte.

Im Hinblick auf das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses steht an erster Stelle in allen 3 Kreisen der Schwachsinn und zwar in der Rangordnung: Stuttgart-Amt, Kirchheim-Teck, Eßlingen. In erheblichem Abstand zu ihm nimmt die Schizophrenie die zweite Stelle ein in der umgekehrten Reihenfolge: Eßlingen, Kirchheim/Teck, Stuttgart-Amt. Dann folgt die Epilepsie ohne nennenswerte Unterschiede in der regionären Verteilung. Die übrigen Erbleiden spielen zahlenmäßig eine relativ untergeordnete Rolle.

Ein Vergleich unserer Zahlen an der Häufigkeit der einzelnen Erbleiden mit den auf anderen Wegen statistisch gewonnenen Angaben, wie sie z. B. von Verschuer*) gemacht hat, verbietet sich. Unsere Untersuchung umfaßt drei Jahrgänge. Alle schon vorhandenen Erbleiden der jugendlichen, noch nicht fortpflanzungsfähigen Altersstufen sowie des höheren, schon fortpflanzungserfüllten Alters treten bei dieser Auslese durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses nicht in Erschei-

nung. Zum zweiten ist in den kommenden Jahren mit einem stetigen Anwachsen der Zahl jener Erbleiden zu rechnen, die bei vorerst gesunden Menschen noch zum Ausbruch kommen werden. So muß auch hier der Zukunft die exakte Erkenntnis vorbehalten bleiben.

Herrn Professor Dr. Hoffmann danke ich für die Ueberlassung des Themas und Ratserteilung

Herrn Medizinalrat Dr. Maas, Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes Eßlingen, spreche ich für das mir in freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Aktenmaterial an dieser Stelle meinen besten Dank aus.

*) Zur Frage der Häufigkeit von Erbkrankheiten. Der Erbarzt 1937.

Lebenslauf

Ich, Wilhelm Friedrich Gläser, bin am 1. Mai 1907 in Eßlingen am Neckar als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Friedrich Gläser und seiner Ehefrau Pauline Gläser geb. Zitzmann geboren.

Mit 7 Jahren begann ich meine Schulzeit in Eßlingen und verließ mit 16 Jahren, nach Abschluß der 6. Lateinklasse, das Realgymnasium in Eßlingen. Auf besonderen Wunsch meiner Mutter kam ich anschließend in das Missionsseminar auf der Marienhöhe bei Darmstadt, wo ich 4 Jahre verbrachte. Mit dem Wunsch, Medizin zu studieren, trat ich im Frühjahr 1927 wieder in das Realgymnasium Eßlingen ein und legte im Februar 1929 die Reifeprüfung ab. Im Frühjahr 1929 begann ich dann mein medizinisches Studium in Tübingen, wo ich im Frühjahr 1933 die ärztliche Vorprüfung ablegte und die klinischen Semester weiterhin in Tübingen verbrachte. Nach Abschluß des medizinischen Staatsexamens verließ ich am 26. Oktober 1936 die Universität Tübingen.

Während meiner Medizinalpraktikantenzeit war ich 4 Monate an der Chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Eßlingen, 3 Monate beim Staatlichen Gesundheitsamt in Eßlingen und 4 Monate an der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Eßlingen.

Am 1. Dezember 1937 erhielt ich die Bestallung zum Arzt, worauf ich 5 Monate als Volontärarzt an der Chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Eßlingen tätig war. Am 2. Mai 1938 wurde ich als Hilfsarzt beim Staatlichen Gesundheitsamt Eßlingen angestellt. Seit 12. September 1938 bin ich als Hilfsarzt beim Staatlichen Gesundheitsamt Calw tätig.

Calw, den 27. Oktober 1938.

Wilhelm Gläser.